

Skinheads und Medien II

Mit Beginn der 90er Jahre rückten die fast schon in Vergessenheit geratenen *Skinheads* wieder verstärkt in das Interesse der Medien. Wie bereits Mitte der 80er Jahre gaben gewalttätige Ereignisse den Anlaß für eine verstärkte Auseinandersetzung mit radikalen Jugendlichen.

Besonders nach den gewalttätigen Ausschreitungen in Hoyerswerda (17. bis 22. 9. 1991), Hünxe (3. 10. 1991), Rostock-Lichtenhagen (23. bis 29. 8. 1992) und Mölln (23. 11. 1992) konnte bei den Medien die verstärkte Herausbildung des sogenannten "Medienskins" beobachtet werden. Dieser "Medien skin" wurde dadurch kreiert, daß, obwohl die *Skinhead*-Szene äußerst heterogen war und vom "Redskin" zum "Bonehead" reichte, ein Großteil der Mediendarstellung *Skinheads* nur als rechte Gewalttäter charakterisierte. Denn die Medien sahen sich Schwierigkeiten gegenüber, wenn es darum ging, den gewöhnlichen Rassismus in der deutschen Gesellschaft visuell zu verdeutlichen. Stammtischrunden, die sich in Pogromphantasien ergehen, der Jugendliche von nebenan, der nach einem Fußballspiel auch auf Ausländerhatz geht, der pensionierte Beamte, der beim Einsteigen in einen Bus einer mit Einkaufstüten bepackten türkischen Frau in die Seite knufft, das alles ließ sich schlecht in ein Bild setzen. Der *Skinhead* jedoch bot aus dieser Schwierigkeit einen Ausweg. Sein Abbild schien für all das zu stehen, was dargestellt werden sollte: Gewalttätigkeit, Ausländerfeindlichkeit und Rechtsradikalität¹⁰⁷⁹. Daher wurden gerade diese Aspekte der *Skinheads* besonders überbetont¹⁰⁸⁰. Das öffentliche Bild der *Skinheads* schrumpfte auf das Image von brutalen rechten Schlägern zusammen¹⁰⁸¹, der Begriff "*Skinhead*" wurde folgerichtig von den Medien als der "*neue Name für Haß*" vermarktet¹⁰⁸².

An dieser Stigmatisierung beteiligten sich aber nicht nur Massenmedien, die an einer sensationsträchtigen Berichterstattung zum Zwecke der Auflagesteigerung interessiert waren, sondern auch in weiten Bereichen der Printerzeugnisse fand die Gleichsetzung eines *Skinheads* mit einem rechtsradikalen Gewalttäter Verwendung (zum Beispiel in den Publikationen der **Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung** und der **Landeszentrale für politische Bildung, Hamburg**¹⁰⁸³, der **Zeitung für Hamburger Lehrerinnen und Lehrer**¹⁰⁸⁴, der **Zeitung für Kriegsdienstverweigerer und Zivildienstleistende**¹⁰⁸⁵, der **Zeitung für politische Erziehung, Sozial- und Gemeinschaftskunde**¹⁰⁸⁶).

Diese Stigmatisierung führte dazu, daß der Begriff "*Skinhead*" pauschal auch dann Verwendung fand, wenn keiner dieser Jugendlichen anwesend war¹⁰⁸⁷. Als ein Beispiel mag die Einordnung von Lars

¹⁰⁷⁹ Vgl. Ackermann, S. 40, Seidel-Pielen, S. 372

¹⁰⁸⁰ Vgl. Kaiser, S. 129

¹⁰⁸¹ Vgl. Farin/ Seidel-Pielen- 3, S. 193, Morshäuser, S. 32, Mücke, S. 408

¹⁰⁸² Vgl. Farin/ Seidel-Pielen- 3, S. 193

¹⁰⁸³ Vgl. Sachse, S. 3

¹⁰⁸⁴ Vgl. **Hamburg macht Schule**, Titelseite

¹⁰⁸⁵ Vgl. **WUB**, S. 13

¹⁰⁸⁶ Vgl. **Wochenschau**- 1, S. 166

¹⁰⁸⁷ Vgl. Farin/ Seidel-Pielen- 2, S. 73

Christiansen, einem der Täter des Brandanschlages von Mölln 1992, als *Skinhead* dienen¹⁰⁸⁸. Das geschah, obwohl keines der veröffentlichten Photos, die aus der Zeit vor der Tat stammten¹⁰⁸⁹, noch Fernsehaufnahmen während der Zeit seiner Verhandlung ihn mit den typischen *Skinhead*-Stilelementen Glatze, Bomberjacke und schweren Stiefeln, zeigten.

Gerade der Umgang mit Bildmaterial, das *Skinheads* zeigte, geschah recht willkürlich. So korrespondierten die Photos in Veröffentlichungen nicht immer unmittelbar mit dem Geschriebenen - zum Beispiel druckte der **Spiegel** dasselbe Photo von *Skinheads* in Bierlaune dreimal ab, einmal im Zusammenhang mit dem "Chaos"-Treffen in Hannover 1983 (*Skinheads* und "Punks" trafen sich, um gemeinsam zu feiern)¹⁰⁹⁰, mit ausländerfeindlichen Ausschreitungen im Umfeld eines Fußballspieles zwischen Deutschland und der Türkei¹⁰⁹¹ und anlässlich eines Berichtes über ein Fußballfanprojekt, in dem auf ein "*Skinheadtreffen in Hannover*" verwiesen wurde¹⁰⁹². Die Textunterschriften zu den Bildern vermittelten, daß die Photos jeweils direkt vor Ort aufgenommen worden seien. Im **Stern** beispielsweise schien die Bildunterschrift darauf hinzudeuten, daß die Aufnahme "feiernde" *Skinheads* in Brüssel zeigte¹⁰⁹³, während im Buch desselben Autors dasselbe Photo *Skinheads* in Rotterdam zeigen sollte¹⁰⁹⁴.

Diese Art von Medienberichten führte nicht nur dazu, die *Skinheads* zu stigmatisieren, sondern sie schien darüber hinaus auch zu belegen, daß es sich bei der Problematik der Ausländerfeindlichkeit um ein "Jugend"-Problem handele¹⁰⁹⁵.

Aber nun konkret zur Darstellung der *Skinheads* durch die Medien. Exemplarisch seien wie schon im Kapitel *Skinheads* und Medien I **Spiegel** und **Stern** ausgewählt.

Der **Spiegel** stellte nach wie vor *Skinheads* durchweg als rechte Jugendliche dar. So wurden *Skinheads* in einem Atemzug mit Rechtsradikalen¹⁰⁹⁶, der FAP¹⁰⁹⁷ und den Neonazis¹⁰⁹⁸ genannt. Darüber hinaus verwies der **Spiegel** auf eine Einschätzung des Verfassungsschutzes, die besagte, daß "*Auftritte von Skinheads 'ohne neonazistische Begleitumstände' (...) inzwischen 'seltene Ausnahmerecheinungen'*" seien¹⁰⁹⁹. Das deutete sich bereits durch das Äußere der *Skinheads* an, die straff organisiert seien, Glatzen und Bomberjacken trügen und manchmal auch Tätowierungen mit NS-Symbolik aufwiesen¹¹⁰⁰. Mit der Zeit schien sich eine "*stramm organisierte Skinhead- und Neonazi-Szene*" zu entwickeln¹¹⁰¹, auch wenn es mehr

1088 Vgl. Metzner, S. 81, **Spiegel**, 50/92- 2, S. 35

1089 Vgl. zum Beispiel **Spiegel**, 50/92- 2, S. 35

1090 Vgl. **Spiegel**, 28/ 83, S. 65

1091 Vgl. **Spiegel**, 44/ 83, S. 111

1092 Vgl. **Spiegel**, 7/ 86, S. 184

1093 Vgl. **Stern**, 3/86, S. 50

1094 Vgl. Kromschröder, S. 87

1095 Vgl. Rathgeber/ Wahl, S. 5

1096 Vgl. **Spiegel**, 26/ 86, S. 88

1097 Vgl. **Spiegel**, 49/ 88, S. 49

1098 Vgl. **Spiegel**, 16/ 91, S. 112, **Spiegel**, 42/ 91, S. 38, **Spiegel**, 40/ 92, S. 81

1099 **Spiegel**, 42/ 91- 2, S. 37

1100 Vgl. **Spiegel**, 50/ 92- 1, S. 25

1101 **Spiegel**, 50/ 92- 1, S. 30

"die Langeweile als deren Fanatismus (sei), die die jungen Rechten zur Gewalt treibt"¹¹⁰². Trotzdem waren die Skinheads "ein Stück häßliches Deutschland"¹¹⁰³, die vor allem "notorische Ausländerhasser" seien¹¹⁰⁴. Die Skinheads waren eben rechtsextrem¹¹⁰⁵. Sicher, nicht jedesmal, wenn in einem Text das Wort "Skinhead" benutzt wurde, wurde explizit auf rechtsradikale Tendenzen verwiesen, aber bei einer so häufigen Koppelung dieser beiden Begriffe war das auch nicht nötig, um den Skinheads das Image einer rechten Schlägertruppe zu geben. Zumal durch ungenaue Formulierungen wie "die rechtsradikalen Skinheads" manchmal kaum zu bestimmen war, auf welche Gruppe sich der Artikel bezog: auf die Gesamtheit der Skinheads, der damit unterstellt wurde, daß sie rechtsradikal war, oder nur einen Teil der Gesamtgruppe, eben jenen wirklich rechtsradikalen Skinheads. Ob aber nun rechtsradikal oder nicht, gefährlich waren sie, denn, so wies ein Artikel hin, es hätten sich Skinheads auch schon mal mit "scharfer Übungsmonition (...) in einem ehemaligen NVA-Lager eingedeckt. Unbehelligt kamen sie auf das Gelände, wo Handgranaten, Panzerfäuste, Sprengstoffstangen und Maschinengewehrmunition lagerten."¹¹⁰⁶.

Es gab zwar hin und wieder auch kurze Hinweise darauf, daß die Mehrheit der Skinheads lediglich "anpolitisiert" sei und es in der Regel keine Anbindung an das rechte politische Lager gäbe¹¹⁰⁷, sich ihr Rechtsradikalismus daher im "unreflektierten Skandieren von Parolen und dem provokativen Tragen von NS-Emblemen"¹¹⁰⁸ erschöpfe, aber solche Einschätzungen wurden sehr selten abgedruckt. Als Höchstleistung eines differenzierten Denkens muß daher die Erkenntnis eines **Spiegelautors** gelten, der schrieb: "Skinheads sind keine rechte RAF, sie sind nicht aus politischen Gründen zu Gewalttätern geworden, sie sind Gewalttäter, die sich politische Begründungen ausleihen. In den fünfziger Jahren wären Skinheads 'Halbstarke' genannt worden, in den Sechzigern 'Rocker'."¹¹⁰⁹

Ebenso gab es nur kurze Hinweise auf andere Skinhead-Gruppierungen wie die "Redskins"¹¹¹⁰ und "Oi-Skins", die "eine zumindest stark reservierte Haltung gegenüber Ausländern (hätten), (...) aber rechtsradikale Denkweisen aber kategorisch ab (lehnten)"¹¹¹¹ oder auf "unpolitische Skins - ihnen geht es vor allem um ihre Art von Spaß, Saufen, Fußball, Musik, Randalen."¹¹¹² Erst Anfang 1993, brachte der **Spiegel** einen größeren Bericht über "Redskins", in dem über ihre Rivalität mit rechtsradikalen "Boneheads" berichtet wurde¹¹¹³. Dabei ging es dem Berichterstatter aber anscheinend mehr um die Darstellung einer neuen Facette der Gewalttätigkeit, als um eine andere Sicht auf Skinheads, denn auf die seit der Publikation mehr als 5 Jahre existierenden und im Vergleich zu den "Redskins" sehr viel zahlreicheren S.H.A.R.P.-

1102 Spiegel, 50/ 92- 2, S. 37

1103 Spiegel, 8/ 93, S. 54

1104 Spiegel, 24/ 93, S. 21

1105 Vgl. Spiegel, 24/ 93, S. 19

1106 Spiegel, 46/ 90- 2, S. 50

1107 Spiegel, 41/ 90, S. 114, Spiegel, 46/ 90, S. 45

1108 Spiegel, 46/ 90, S. 45

1109 Spiegel, 50/ 92- 2, S. 36

1110 Vgl. Spiegel, 46/ 90, S. S. 61

1111 Spiegel, 50/ 92, S. 31

1112 Spiegel, 24/ 93, S. 23

1113 Vgl. Spiegel, 3/ 93, S. 70ff

Skinheads wurde mit keinem Wort eingegangen. Diese wenigen Zeilen im **Spiegel** waren jedoch Ausnahmen in der gängigen Gleichsetzung von *Skinheads* mit rechten Jugendlichen.

Auch im **Stern** dominierte klar die Tendenz, *Skinheads* als rechte Jugendliche zu charakterisieren. Der **Stern** stellte *Skinheads* in den Dunstkreis neonazistischer Beeinflussung, daher wurden *Skinheads* häufig zusammen mit Neonazis¹¹¹⁴ und Rechtsradikalen genannt¹¹¹⁵. Noch seltener als im **Spiegel** wurde versucht, auf differenzierte Sichtweisen zurückzugreifen. Nur einmal wurde kurz darauf verwiesen, daß *Skinheads* nicht nur als ein Ausbund von rechter Brutalität zu verstehen seien, sondern daß diese Jugendlichen in ihrem Verhalten "*normaler, als es viele wahrhaben wollen*", seien¹¹¹⁶. Auf andere *Skinhead*-Gruppierungen wurde nur mit einem einzigen Satz verwiesen, und dieser galt den "Redskins" und ihrer Rivalität mit rechten *Skinheads*¹¹¹⁷.

Auch die Darstellung der *Skinheads* im **Sternbuch** unterschied sich nicht von der einseitigen Sichtweise des Magazins. Sie wurden als gewalttätige Randalierer geschildert¹¹¹⁸, die hämisch selbst Brandanschläge auf Menschen befürworteten¹¹¹⁹. Ihre Abwechslung im täglichen Einerlei bestünde zum Beispiel darin, vietnamesische Markthändler herumzuschubsen und anzupöbeln, bis diese eingeschüchtert das Weite suchten¹¹²⁰. Die *Skinheads* seien Mitglieder von rechtsradikalen Parteien¹¹²¹ und würfen auch selbst Brandsätze¹¹²². Typisch für *Skinheads* sei es, alles zu verprügeln, was ihnen nicht zusage: Ausländer, Linke, Schwule, Prostituierte und Obdachlose. *Skinhead* zu sein, bedeute Nationalist zu sein¹¹²³.

Spiegel und **Stern** besaßen in der Darstellung dieselbe Tendenz, nämlich die *Skinheads* nicht mit ihrer "Normalität" darzustellen, sondern sich darauf zu konzentrieren, die *Skinheads* in ihrer Andersartigkeit und "Abartigkeit" zu zeigen und später auch zu bestätigen.

Da röchen Räume, in denen sich *Skinheads* treffen, muffig, und Dosen mit Hundefutter ständen neben Dosen mit Bier¹¹²⁴. Passend dazu war dann auch die häufig getroffene Feststellung, daß *Skinheads* aus sozialen Randlagen stammten, wo es nur zerrüttete Familien, Arbeitslosigkeit und wenig Bildung gebe¹¹²⁵. *Skinheads* selbst seien unsichere, orientierungslose Jugendliche, die sich *Skinhead*-Gruppen angeschlossen hatten, um darin die Stärke zu finden, über die sie ansonsten nicht verfügten¹¹²⁶. *Skinheads* seien daher in der Mehrheit "*frustrierte oder sozial gescheiterte Existenzen*"¹¹²⁷. Die Haare wären selbst abrasiert worden,

¹¹¹⁴ Vgl. **Stern**, 52/ 89, S. 27, **Stern**, 42/ 90, S. 214, **Stern**, 47/ 90, S. 30, **Stern**, 39/ 92, S. 228, **Stern**, 39/ 92, S. 228, **Stern**, 12/ 93, S. 20

¹¹¹⁵ Vgl. (**Stern**, 20/ 91, S. 200, **Stern**, 39/ 92, S. 228, **Stern**, 39/ 92, S. 288, **Stern**, 48/ 92, S. 316, **Stern**, 52/ 93, S. 110

¹¹¹⁶ **Stern**, 24/ 90, S. 88

¹¹¹⁷ Vgl. **Stern**, 46/ 90, S. 270

¹¹¹⁸ Vgl. **Wüllenweber**, S. 21

¹¹¹⁹ Vgl. **Schmitz**, S. 47

¹¹²⁰ Vgl. **Tausch**, S. 54

¹¹²¹ Vgl. **Metzner**, S. 81

¹¹²² Vgl. **Hermann/ Hundseder**, S. 97

¹¹²³ Vgl. **Elendt**, S. 294

¹¹²⁴ Vgl. **Karthee**, S. 110

¹¹²⁵ Vgl. **Spiegel**, 26/ 86, S. 88, **Spiegel**, 46/ 90, S. 41, **Spiegel**, 42/ 91- 2, S. 38, **Spiegel**, 2/ 93, S. 36

¹¹²⁶ Vgl. **Spiegel**, 46/ 90, S. 41, **Spiegel**, 42/ 91- 2, S. 114

¹¹²⁷ **Wüllenweber**, S. 145

um Geld zu sparen "oder auch der Läuse wegen"¹¹²⁸. Feige seien *Skinheads* darüber hinaus auch noch: Bevor sie auf ihre Opfer losgingen, erkundeten sie erst einmal sorgfältig das Kräfteverhältnis, um sicherzugehen, daß sie in der Überzahl seien¹¹²⁹. Ob all dieser Gewalttätigkeit und Feigheit nahm es dann auch nicht Wunder, daß der **Stern** wußte, daß drei Viertel der minderjährigen *Skinheads* vorbestraft seien¹¹³⁰.

Bei der Beschreibung des Fanatismus der *Skinheads* griffen beide Magazine sogar auf religiöse Metaphern zurück. Ein interviewter Jugendlicher war demzufolge "bekennender *Skinhead*"¹¹³¹ und in ihren Fanzines "predigen *Skinheads* den Rassenhaß"¹¹³².

Leichte Unterschiede bei der Beschreibung der *Skinheads* bestanden allenfalls in der Klassifikation: Waren *Skinheads* gemäß dem **Sternbuch** eher die "Härtesten der Harten"¹¹³³, waren sie beim **Spiegel** eher die "Dümmsten der Dummen"¹¹³⁴, da sie zu über 95 Prozent Hauptschüler seien¹¹³⁵. Sehr griffig wurde diese Überzeugung auch durch **Stuck** vertreten: "*Skinheads sind durchweg dumm*"¹¹³⁶.

Um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen, soll darauf hingewiesen werden, daß es nicht abgestritten wird, daß es unter den *Skinheads* nicht auch feige, brutale und dumme Jugendliche gäbe, aber die Ausschließlichkeit, mit der *Skinheads* auch entgegen anderslautenden Hinweisen (vergleiche Kapitel: *Skinheads* als Objekt der Jugendforschung und Kapitel: *Skinheads* - die harten Fakten) solchermaßen charakterisiert wurden, führte unberechtigterweise zur einseitigen Stigmatisierung der *Skinheads*, auf die am Anfang dieses Kapitels hingewiesen wurde.

Einige Autoren wiesen bei ihrer Beurteilung der Rolle der Medien in bezug auf die Berichterstattung über rechtsradikale Gewalttaten Anfang der 90er darauf hin, daß, wie schon zu Zeiten der "Halbstarkenkrawalle", die Medienberichte eine ambivalente Wirkungsweise hatten: Auf der einen Seite aber hätten die Medien zwar die Ausschreitungen verurteilt, auf der anderen Seite aber würde die ausführliche Berichterstattung nun zum Auslöser für neue Krawalle und Übergriffe, da sie bestimmte Teile der Jugendlichen zur Nachahmung inspiriere¹¹³⁷.

Andere Autoren verwandten in ihrer Beurteilung der Medien Argumentationslinien, die dem Konzept des "labeling approach" recht ähnlich waren.

Die Theorie des "labeling approach" ging nicht wie andere Annahmen davon aus, daß deviantes Verhalten eine feste Größe war, das sich an objektiven Normen orientierte, sondern begriff das abweichende Verhalten "als Zuschreibungsprozeß des Attributes der Devianz zu bestimmten Verhaltensweisen im Rahmen

1128 Spiegel, 26/ 86, S. 88

1129 Vgl. Spiegel, 46/ 90- 1, S. 43, Spiegel, 46/ 90- 2, S. 51

1130 Vgl. Stern, 47/ 90, S. 142

1131 Stern, 37/ 92, S. 21

1132 Spiegel, 50/ 92- 1, S. 30

1133 Vgl. Schmitz/ Trunk, S. 85, Willenweber, S. 26

1134 Vgl. Spiegel, 42/ 91- 2, S. 38, Spiegel, 24/ 93, S. 20

1135 Vgl. Spiegel, 24/ 93, S. 20

1136 Vgl. Stuck, S. 136

1137 Vgl. Assheuer/ Sarkowicz, S. 101, Heitmann, zitiert in Senatsverwaltung, S. 20, Breyvogel- 3, S. 20, Willems, S. 102

von Interaktionen"¹¹³⁸. Abweichendes Verhalten war also keine unveränderliche, objektiv zu beschreibende Größe, sondern es konnte, was vor nicht allzu langer Zeit als verhaltensunauffällig oder "normal" galt, wenig später als deviantes Verhalten angesehen werden, da die Klassifikation für Devianz durch gesellschaftliche Definitions- und Zuschreibungsprozesse zustande kam¹¹³⁹.

Kaiser und **Matthesius** wiesen zum Beispiel darauf hin, daß es auch schon vor der Verbreitung des *Skinhead*-Stils in Deutschland zu Prügeleien im Umfeld von Fußballspielen gekommen war, ohne daß diese von der Gesellschaft verurteilt wurden. Solche Verhaltensweisen hatte es schon immer gegeben, sie waren daher als normal empfunden worden¹¹⁴⁰. Nicht die Jugendlichen hätten ihr Verhalten verändert, sondern die Gesellschaft würde auf Schlägereien zunehmend mißbilligender reagieren¹¹⁴¹.

Neben der Veränderlichkeit von Normen zur Bestimmung von Kriminalität wurde vom "labeling approach" weiterhin darauf hingewiesen, daß im Zuge der Neubestimmung von Devianz bestimmte Charakterzüge bei Personen als abweichendes Verhalten hervorgehoben werden, die damit auch verstärkt wurden. Das Individuum übernimmt im Verlauf dieser Hervorhebung die ihm zugeschriebenen Eigenschaften und fügt sich in die Rolle des "Kriminellen".¹¹⁴²

Die ungerechtfertigte Zuschreibung von Rechtsradikalität hätte dazu geführt, daß die *Skinheads* tatsächlich immer rechtsradikaler wurden. Die dann erfolgte Zunahme der rechten Gesinnung wurde von der Außenwelt als Bestätigung der ursprünglichen Zuschreibung gewertet - ganz im Sinne des kommunikationstheoretischen Ansatzes der "self-fulfilling prophecy"¹¹⁴³.

Die Autoren benannten jedoch nicht, auf welcher Ebene diese Zunahme der Rechtsradikalität stattfand: auf der persönlichen, das heißt, die Jugendlichen übernahmen während ihrer *Skinhead*-Zeit immer mehr an rechter Ideologie, oder auf der Gruppenebene, das heißt das neue rechte Image bewog einige Jugendliche, aus der Gruppe auszusteigen, worauf ihr Platz von Jugendlichen eingenommen wurde, die von vornherein stärker rechtem Gedankengut anhängen und damit eine Rechtsentwicklung der Gruppe bewirkten, oder ob eine Kombination von beiden Prozessen stattfand.

Auf die Art und Weise der Berichterstattung privater und öffentlich-rechtlicher Fernsehanstalten ging **Hohmann** ein. Wie von Medien, die auf das Interesse der Käufer beziehungsweise der Fernsehzuschauer angewiesen waren, nicht anders zu erwarten war, reagierten sie prompt auf die gewalttätigen Ausschreitungen in den Herbstmonaten der Jahre 1991 und 1992. Es kam zu einer Zunahme der medialen Präsenz der Täter (-meistens dargestellt in der Form von *Skinheads*) und Hintermänner der organisierten Rechten. In der Folgezeit nach den jeweiligen Ausschreitungen kam es zu einer Flut von Reportagen, Talk-

1138 Lamneck, S. 217

1139 Vgl. Lamneck, S. 218

1140 Vgl. Matthesius, S. 111

1141 Vgl. Kaiser, S. 129

1142 Vgl. Lamneck, S. 219

1143 Vgl. Baake, S. 87, Breymann, S. 294, Esser/ Dominikowski, S. 15, Farin/ Seidel-Pielen - 2, S. 63, 108, 178, 213, Heim/ Hirsch, S. 84, Heinisch, zitiert in Senatsverwaltung S. 34, Hestermann, S. 84, Jugend und Sport e. V.- 1, S. 39, Matthesius, S. 184, 110, Mücke, S. 410, Pilz, S. 84, Schneider, T.- 1, S. 77, Stock/ Mühlberg, S. 19, Wochenschau- 2, S. 23

Shows und Informationen zur rechtsradikalen Szene, kaum ein Talkmaster, der nicht einmal einen Rechten in seiner Show hatte, sei es Birolek (ARD), Böhme (SAT 1), **Meyer** (SAT 1) oder Gottschalk (RTL).¹¹⁴⁴

Die Berichterstattung wies wiederum ambivalente Tendenzen auf. Einerseits wurden die dargestellten Ereignisse verurteilt, andererseits wurde durch die detaillierte Schilderung der Taten nicht nur ein Anreiz zur Nachahmung geschaffen, sondern darüber hinaus wurde bei einigen Jugendlichen ein Interesse für Artikel geweckt, die in den Berichten vorgestellt wurden: Fanzines, Rechtsrock-Erzeugnisse, rechte Videospiele sowie andere Accessoires der rechten Szene, die teilweise mit Bezugsadresse zusammen ausgestrahlt wurden¹¹⁴⁵. Somit sorgten auch die Massenmedien für die Konstituierung eines rechten Jugendstils, der ohne die mediale Vermittlung keinen Markt für sich gefunden hätte¹¹⁴⁶, denn immerhin muß man als Jugendlicher wissen, daß ein "richtiger" *Skinhead* ein "Böhse-Onkelz"-T-Shirt trägt und wo man es bekommt.

Darüber hinaus wiesen die Berichte auch eine Tendenz dahingehend auf, daß einer individuellen Marginalisierung mit Hilfe eines rechten Weltbildes von Seiten der Täter entgegengetreten wurde. Es wurde damit das Fehlen einer Handlungsalternative suggeriert, und Rassismus bekam den Nimbus von Zwangsläufigkeit.¹¹⁴⁷

Auch die Fernsehanstalten verliehen den rechten Jugendlichen den tragische Hauch einer "*gegen ihre Väter und Mütter und die Gesellschaft aufbegehrenden, verlorenen Generation*"¹¹⁴⁸.

Eine Mischung aus dem Image der "verlorenen Generation" und der dumpfen, rechten Schläger war die Art der Verwendung von *Skinheads* in verschiedenen Fernsehspielen. Sie übernahmen darin das gängige "Indianer"-Image in vielen Western, wurden als undurchschaubare Masse quirlender Körper dargestellt, meistens im Angriff begriffen, brutal und wenn überhaupt fähig, sich auszudrücken, dann nur in guttural gemurmelt, kurzen Sätzen (zum Beispiel "Voll auf Hass", Tatort, ARD, 8. November 1987, "Dann eben mit Gewalt", ZDF, Oktober/ November 1993, "Kahlschlag", ARD, 17. November 1993, "Kameraden", Tatort, ARD, 22. November 1993, "Zivilcourage", Wolffs Revier, SAT 1, "Thanner's neuer Job", Polizeiruf 110, N3, 3. Oktober 1994, Doppelter Einsatz, RTL, 4. Oktober 1994).

Sofern überhaupt eine persönliche Charakterisierung der *Skinheads* stattfand, wurde die Übernahme des *Skinhead*-Stils als tragisches Ergebnis von Defiziten begriffen. Daher wurden sie als unsichere Jugendliche porträtiert, entweder zerrissen zwischen einer links-alternativen Mutter und einem allein an seinem Beruf interessierten Vater ("Kahlschlag", ARD, 17. November 1993) oder empört über die spießigen Eltern, die zwar ihre Vorurteile in der Stammtischrunde verbreiteten, aber nicht den "Mut" aufbrachten, diese auszuleben. Dies tat dann der Junge stellvertretend für sie ("Die Bombe tickt", ARD, 12. und 14. Januar 1994).

1144 Vgl. Hohmann, S. 87f

1145 Vgl. Hohmann, S. 93

1146 Vgl. Hohmann, S. 89

1147 Vgl. Gottschalk, S. 104, Hohmann, S. 90f

1148 Hohmann, S. 96

Der medialen Vermittlung zufolge konnten sich *Skinheads* aus ihrer Szene nur durch das Entsetzen über die Folgen der eigenen Gewalttaten ("Dann eben mit Gewalt", ZDF, Oktober/ November 1993; "Kahlschlag", ARD, 17. November 1993), eine Zuneigung zu einem links-alternativen Mädchen ("Kahlschlag", ARD, 17. November 1993) oder den eigenen Tod ("Die Bombe tickt", ARD, 12. und 14. Januar 1994) lösen.

Allen *Skinhead*-Darstellungen war eigen, daß sie auf engste Verwicklungen der *Skinhead*-Jugendlichen mit rechten Organisationen hinwies. Diese Verbundenheit ging bis zur Bildung rechter Terrorzellen ("Die Bombe tickt", ARD, 12. und 14. Januar 1994).

Die Magazinbeiträge drehten sich meistens um die Rechtsradikalität der *Skinheads* (zum Beispiel "Ostglatzen in Anatolien", N3 aktuell, 4. Mai 1993; "Die Opferqualität im *Skinhead*-Image-Männlichkeitstyp, Kriegsbilder und Gewalt", Prime Time, RTL, 9. Mai 1993; "Thema: Rechts", Moskitto, ARD, 14. November 1993).

Eine löbliche Ausnahme war die "Dokumentation: Scharfe Glatzen" des "KANAL 4" (RTL, 10. April 1994). In dieser Sendung wurde endlich einmal auf die ganze Diversität des *Skinhead*-Stils eingegangen - einschließlich einer ausführlichen Darstellung von S.H.A.R.P.-*Skinheads* und "Ska"-Musik.

Fazit

Mit der fast ausschließlichen Darstellung der *Skinheads* als rechte Brutalo-Schläger beeinflussten die Medien nicht nur den Charakter der *Skinhead*-Gruppen und ließen diese, wenn auch unbeabsichtigterweise, sich dem medialen rechtsradikalen Image annähern, sondern riefen via medialer Vermittlung den *Skinhead*-Stil erst wieder in die Erinnerung einer breiteren Öffentlichkeit zurück und leiteten danach, wiederum weitgehend unbeabsichtigt, die Popularisierung und Verbreitung dieses Stils ein.